

Der Brief Antonio Besozzis an Theodor Zwinger I : ein Nachtrag

Autor(en): **Schucan, Luzi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **72 (1972)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miszelle

Der Brief Antonio Besozzis an Theodor Zwinger I Ein Nachtrag

von

Luzi Schucan

Antonio Mario *Besozzi* war keine unwichtige Figur in der Gruppe der italienischen Glaubensflüchtlinge, die nach der Vertreibung aus Locarno über Chiavenna schließlich Aufnahme in Zürich fanden. Er fungierte zeitweise als Vermittler und Bevollmächtigter der Exulanten. In Zürich betrieb er mit andern zusammen ein Handelsunternehmen. Wegen unvorsichtiger Gespräche über Glaubensfragen, die er an der Zurzacher Messe im Herbst 1564 mit einem Landsmann aus Straßburg führte, wurde er von einem Genfer beim Zürcher Rat denunziert und ketzerischer Meinungen beschuldigt. Die Affäre führte zur Ausweisung Besozzis aus Zürich im Februar 1565. Aus Besozzis weiterem Leben ist ein Brief vom 12. April 1566 erhalten, den er von Lyon aus an Theodor Zwinger nach Basel schrieb, und das Datum der Einbürgerung in Basel am 10. März 1567.

All dies und vieles mehr ist längst in der einschlägigen Literatur gewürdigt worden. Cantimori hat Besozzi ein kurzes Kapitel gewidmet¹ und vor wenigen Jahren hat John A. Tedeschi alles Bekannte über Besozzi in einem ausführlichen Lexikonartikel zusammengetragen². Gleichsam als Nachtrag soll hier der vollständige Text des Briefes an Theodor Zwinger erstmals abgedruckt werden, zumal die bisher veröffentlichten Auszüge zum Teil recht fehlerhaft sind³.

Besozzi, der sich im Frühjahr 1563 an der Basler Universität immatrikuliert hatte⁴ und sich mit Überzeugung als Schweizer

¹ D. Cantimori, *Italienische Häretiker der Spätrenaissance*, Basel 1949, S. 262–269 und 463–466.

² J. A. Tedeschi, «Besozzi, Antonio Mario», in: *Dizionario biografico degli Italiani*, Bd. 9, Roma 1967, S. 672–675.

³ Vgl. z. B. N. W. Gilbert, «Francesco Vimercati of Milan: a Bio-Bibliography», in: *Studies in the Renaissance* 12, 1965, S. 188–217.

⁴ H. G. Wackernagel, *Die Matrikel der Universität Basel*, Bd. 2, Basel 1956, S. 144: an. 1562/63, Nr. 103. Das Datum der Immatrikulation läßt sich genauer auf April/Mai 1563 festsetzen: die als Nr. 102 und 104 im selben Rektoratsjahr 1562/63 immatrikulierten Studenten leisteten beide die *depositio rudimentorum*, einen ziemlich rasch auf die Immatrikulation folgenden Akt, am 14. Mai 1563. (Freundliche Auskunft von Max Triet.)

fühlt, bittet Zwinger, den damaligen Rektor der Universität, um eine Bestätigung, daß er Mitglied der Universität sei. Er berichtet von seinen Kontakten zum Mailänder Aristoteliker Francesco *Vimercati* und von dessen Absichten, seine philosophischen Schriften in Druck zu geben. Unter Hinweis auf die unbedingte Vorrangstellung von Moral- und Naturphilosophie empfiehlt Besozzi, Zwinger möge sich mehr der Philosophie zuwenden und den Griechischlehrstuhl jemand anderem überlassen, der für die Philosophie weniger begabt sei⁵. Vimercati sei auf seinen, Besozzis, Vorschlag hin bereit, seine Schriften bei Petrus Perna in Basel drucken zu lassen, aber nicht alle auf einmal, da er selber nicht dabei sein könne. Der Druck von Vimercatis Werken (der in der Folge nie zustande kam) werde der Stadt Basel mindestens ebenso zur Ehre gereichen wie derjenige von Erasmus' Opera. Doch das letzte Urteil über diese prophetische Behauptung überläßt Besozzi, der sich selber nur als Dilettant bezeichnet, Zwinger dem Gelehrten, denn «die Gelehrten sind das Licht der Welt, wenn sie wirklich philosophische, das heißt christliche Gelehrte sind».

Über die Identität des Briefschreibers kann kaum ein Zweifel bestehen; gleichwohl ist die Unterschrift «Marcantonio Besozzi» ein kleines, aber vorläufig unlösbares Rätsel: in seinen erhaltenen Briefen an Bullinger unterschrieb Besozzi durchwegs mit «Antonius Marius Besutius»⁶; die Immatrikulation erfolgte als «Antonius Besutius Mediolanensis», die Einbürgerung als «Anthoni Marius Besutius von Luggarus»⁷.

Ein größeres Problem ist der bisher nicht befriedigend erklärte Nachsatz, in dem Besozzi gegen einen gerade veröffentlichten Machiavellidruck Pernas protestiert. Der Protest solle Zeichen seiner Verehrung für die Schweizer sein. Er habe, bemerkt Besozzi sarkastisch, in den drei Jahren seines Basler Aufenthaltes an wenig Büchern Gefallen gefunden; aber das Werk, das Perna jetzt gerade drucke, «l'istoria del machiaveli Latina», mißfalle ihm am meisten, denn es ständen Dinge darin, die für die Schweizer wenig schmeichelhaft seien, wie z. B. die Geschichte des Verrates von Novara, «la presa del moro Ducha di Milano e cose simili». Man hat verschiedentlich darüber gerätselt, welchen Machiavellidruck Besozzi

⁵ Zwinger, seit 1565 Professor für Griechisch, wechselte 1571 in die Professur für Ethik, allerdings kaum wegen Besozzis Anregung, sondern wohl «weil sie weniger zu tun gab» (A. Burckhardt, Geschichte der medizinischen Fakultät zu Basel, Basel 1917, S. 90). 1580 übernahm er den Lehrstuhl für theoretische Medizin.

⁶ StA Zürich, Brief-Sammelband E II 365a, z. B. fol. 550.

⁷ StA Basel, Öffnungsbuch Ob IX 9v.

wohl meinte⁸. Außer dem 1. Buch der «Istorie», das von der Völkerwanderungszeit handelte, und dem «Principe» erschien kein Werk des Florentiners bis 1580 in lateinischer Übersetzung⁹. Möglich, daß Perna einmal daran gedacht hat, nach dem «Princeps» von 1560 auch eine lateinische Ausgabe der «Istorie fiorentine» zu drucken. Aber selbst da käme man nicht weiter: nirgends in den «Istorie» – und nur auf diese paßt der Ausdruck «l'istoria del machiaveli» – schreibt Machiavelli über die Ereignisse von 1500 und den Verrat von Novara. Seine Geschichte hört mit dem Tod Lorenzo il Magnifico 1492 auf. Der Fortsetzer war bekanntlich Francesco *Guicciardini*. Bei ihm ergibt sich die Lösung von selbst: Besozzi irrte sich und verwechselte die beiden Geschichtsschreiber, obwohl er noch ausdrücklich den Namen Machiavellis unterstrich. Quandoque bonus dormitat Homerus. . . Guicciardinis «Historiarum sui temporis libri XX» erschienen in der lateinischen Übersetzung von Celio Secondo Curione im März 1566 bei Perna; der Widmungsbrief Curiones an Karl IX. von Frankreich ist auf den 1. April 1566 datiert. Wir wissen nicht, wo sich Besozzi vor dem 12. April, als er seinen Brief an Zwinger in Lyon firmierte, aufhielt; jedenfalls hatte er nur wenig, aber doch gerade genügend Zeit gehabt, um die Stelle auf den Seiten 159 bis 161 von Pernas Folianten zu finden oder von ihr zu hören, wo Guicciardini ausführlich das für den Wahlschweizer Besozzi so peinliche Ereignis schildert, «la presa del moro Ducha di Milano, e cose simili».

Wir geben im folgenden den Text des Briefes nach dem Original (UB Basel, Fr. Gr. Ms. I 15, f. 39) und der gleichlautenden Kopie (UB Basel, Ms. G² II 8, f. 46f.) mit moderner Interpunktion und Auflösung der Abkürzungen.

(fol. 39 recto) Molto Magni(fi)co S. Rettor', la gra(zia) del N. S. sia co(n) V. S. Perche nella partenza mia pregai V. S. mi facesse avere la fede et il testimonio del sugello della universita dell' academia vostra quale mi dechiarasse membro suo, et V. S. mi disse haverlo impetrato dalli S(ignori) R(egen)ti della prefatta Achademia, hora di nuovo la supplico me faccia avere la detta fede, p(er)che io sp(er)o vivere et morire buon svvicero, et far' mentire li temerarij quali han(n)o detto ch'io volevo ritornar' al papato. Et io restavo co(n) p(er)petuo obligo alla S. V. et se li potro servir' qua lo faro di tutto cuore si p(er) il debito mio p(er) le

⁸ W. Kaegi, «Machiavelli in Basel», Anhang XX, in: Historische Meditationen, Bd. 1, Zürich 1942, S. 175 f.

⁹ A. Gerber, Nicolò Machiavelli, Die Handschriften, Ausgaben und Übersetzungen seiner Werke im 16. und 17. Jahrhundert. Bd. 3. Die Übersetzungen, Gotha 1913, S. 60–92.

singolare virtu di V. S. qua(n)to p(er) racogno[gn]oscere li beneficij ricevuti. Speto in breve il S. vimercati quale sp(er)o dara alla sta(m)pa costi del n(ost)ro p(er)na le cose sue. Et io sollicito che cio si faccia, p(er)che mi è parso che la cosa sia molto necessaria, utile et honesta, che al mio giudicio tutto è nulla senza la philosophia morale e naturale p(er) fare huo(mi)ni dotti. Et vorei che V. S. si dasse tutto alla philosophia, e lassasse la sua lettione greca a uno ma(n)cho ato alla philosophia di quello che voi sete, p(er)che mi pare cognoscer' et prevedere che V. S. giovara molto a quella achademia esercita(n)do questa Regina delle scie(n)ze. Et a fine si come(n)za migliorare la philosophia in Basilea, io sollicitavo il S. vimercati, quale fu gia mio co(m)pagno et amico, et hora padrone p(er) le sue virtu, e p(er)che egli è virtuoso, mi co(n)sola nelle mie richeste honeste. P(er)o no(n) mi ha rifiutato di voler' dar' al p(er)na tutte le cose sue, ma pian piano, no(n) le volendo dar' tutte a un tratto, no(n) potendo lui esser' prese(n)te alla sta(m)pa. Ma questo deve esser' grato alla cita et al p(er)na che costi tutte l'op(er)i si farano in uno corpo, et se dividerano in tomi, ne si stampara questo corpo altrove. Hora che viene alla corte li faro cavar' il privilegio dal Re, (fol. 39 verso) lo cavera poi d'altri pri(n)cipi et magistrati, accio la cita et Achademia v(ost)ra sola habbia le dette op(er)i, che forse no(n) li saran(n)o di menor' hon(ore) che l'op(er)i di Erasmo, et s'io dicesse di meggior, forse no(n) fallaria, ma vol'io lassare questo giudicio alla S. V., <per>che io no(n) faccio professione di sapere, ma si bene di amare le scie(n)ze et essere servitore agli Dotti, quali sono la luce del mu(n)do, qua(n)do sono veramente dotti philosophi, cioe christiani, s(e)c(on)do la philosophia de' ge(n)tili co(n) la christiana (con)giunta ne precetti morali, ne altro di cio. Nel resto qui se vive q(ui)etamente, la Religione respira, e, cresse, Dio la cressa ogni di piu, quale prego acresca i soi doni alla S. V. alla quale baso la mano et me rac(comand)o. Da Lyone alli 12. aprile del 1566.

Sono sforzato agionger' questi duo versi, accio V. S. co(n) li n(ost)ri s(ignori) cognoscano l'affeto dell'animo mio verso di quella Republica. Ho visto sta(m)pare pochi libri in tre an(n)i ch'io sono stato costi quali mi siano piaciuti, ma uno fra tutti mi è dispiaciuto qual hora pur' sta(m)pa il n(ost)ro p(er)na, che è l'istoria *del machiaveli* Latina, esse(n)dovi de(n)tro alcune cose quali no(n) mi pare siano co(n) honor(e) de S(ignori) Svviceri s(ignori) n(ost)ri. Divulgano maxime la presa del moro *Ducha de Milano*, e cose simili. Sed haec sint inter nos. V. S. la veda e poi giudica se Le co... (beschädigter Seitenrand) p(er)che io me rimetto al suo giudicio al quale credo piu che al mio.

D.V.S. amico e servidore Marcant(on)io besozzi.

(fol. 39a:) Al molto Magni(fi)co S(ignor) Dottore Theodoro, Rettor' Magni(fi)co et mio S(ignore) osser(vatissi)mo. Basilea.